



NEWSLETTER Nr. 27 / 2016

- Editorial S. 1
- Vorschau auf die 10. JT der PKM 2016 S. 2
- Autismuszentrum St. Pölten – es ist (fast) geschafft S. 2
- Kinderrehabilitation – es scheint wirklich ernst zu werden ... S. 4
- Pädiatrische Primärversorgung – ein paneuropäisches Problem S. 5
- Marsch der seltenen Erkrankungen S. 5
- Empfehlung: 1. Österr. Kinder- und Jugendgesundheitsbericht S. 7
- Veranstaltungen, Termine S. 7

Editorial



Leider gehen uns als Politische Kindermedizin die Themen nicht aus. Einige der schon länger bearbeiteten Problemfelder haben im Gegenteil sogar an Brisanz „gewonnen“ und stehen oder standen in den letzten Wochen im Rampenlicht der Öffentlichkeit. Es gibt neben weniger erfreulichen Entwicklungen aber auch einige motivierende Meilensteine, die wesentliche Verbesserungen der Versorgung von Kindern und Jugendlichen erwarten lassen.

Beginnen wir mit den erfreulichen Punkten: Unsere Obfrau Sonja Gobara kann von der Eröffnung „ihres“ Autismuszentrums in St. Pölten berichten, das einen Qualitätssprung für die Behandlung betroffener Kinder darstellt. Es wurde nur möglich, weil ihr unermüdliches Engagement die Ohren der maßgeblichen Entscheidungsträger in NÖ geöffnet hat.

Ebenso auf der positiven Seite sind die letzten Entwicklungen rund um die Kinder-Reha zu verbuchen. Auch diese gehen auf jahrelange Bemühungen engagierter Menschen zurück. Reinhold Kerbl, der Stellvertreter unserer Obfrau, ist sicher einer der Wichtigsten von ihnen, lesen Sie seinen Kurzbericht.

Sehr optimistisch sehen wir naturgemäß die Tatsache, dass die PKM im Herbst ihre bereits 10. Jahrestagung veranstaltet, ein Ereignis, das wir am Beginn unserer Tätigkeit nicht unbedingt erwarten durften. Ernst Tatzert ist für die Organisation dieser Jubiläumsveranstaltung hauptverantwortlich und erklärt Ihnen, dass wir nicht nur zu feiern vorhaben.

Durchaus optimistisch dürfen auch die Ereignisse um die Bemühungen der AG „Schwerpunktsetzung in der tertiären Pädiatrie“ um Franz Waldhauser gesehen werden. Er informiert anlässlich des Tages der seltenen Erkrankungen und des schon traditionellen „Marsch der seltenen Erkrankungen“ über einige Fortschritte in diesem zentralen Anliegen.

Sorgen macht hingegen die Primärversorgung von Kindern und Jugendlichen, zuletzt sogar lautstark in den Medien – „dank“ der letzten Grippewelle. Reinhold Kerbl hat das drohende Fehlen von Kinder- und Jugendärztinnen als Primärversorger im kommenden PHG-Gesetz auf einer Tagung der European Paediatric Association (EPA) in Moskau thematisiert und schildert die dortigen Reaktionen darauf.

Einige in den Medien kolportierte Irrlichter zur Primärversorgung von Kindern und Jugendlichen waren für die PKM Anlass für eine Presseaussendung gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ), auf die ich nochmals verweisen darf:

<http://www.polkm.org/pV160209.pdf>

Rudolf Püspök

Im Netz geborgen ? - Netzwerke und ihre Wirkung

10. Jahrestagung der Politischen Kindermedizin

gemeinsam mit
Gesundheit Österreich GmbH (GÖG),
Öst. Ges. f. Kinder- u. Jgd.heilk. (ÖGKJ)
Öst. Ges. f. Kinder- u. Jgd.psych. (ÖGKJP)



Foto: adel / pixelio.de

11. – 12.11.2016

Salzburg, Arena City Hotel

Für die Teilnahme an der Jahrestagung werden DFP-Punkte beantragt

Arbeitsteilige Versorgung ist die klare Konsequenz aus der sich immer weiter entwickelnden Spezialisierung in der Versorgung sowohl von kranken Kindern als auch solchen mit psychosozialen Problemen. Dies bedeutet die betroffenen Familien sehen sich mit einer Vielzahl von Hilfen und Helfern konfrontiert, von denen aber oft noch jeder agiert als wäre er/sie der alleinige Betreuer dieser Familie.

Spezialisierung und Arbeitsteilung braucht daher vernetztes Arbeiten und Kooperation, um Parallelitäten, Wiederholungen und gelegentlich auch Blockaden zu vermeiden. Vernetzung braucht es nicht nur in der direkten Versorgung von Menschen, sondern auch in der Wissenschaft und in der Planung von Versorgungssystemen.

Diesen Bogen versucht die heurige Jahrestagung zu spannen. Aus Anlass des 10. Jubiläums unserer Tagungen wollen wir auch die politische Wirkung von Netzwerken auf die Zivilgesellschaft thematisieren. Das (fast) fertige Programm finden Sie auf unserer Homepage www.polkm.org

Ernst Tatzler

Autismuszentrum St. Pölten

Es ist (fast) geschafft!

Liebe Freundinnen und Freunde!

Ich beziehe mich auf den Artikel im Newsletter 21/2014, in dem ich bereits von der geplanten Errichtung und unserem Konzept des Autismuszentrums Ambulatorium Sonnenschein berichtet habe.

Ich freue mich euch mitteilen zu können, dass die Vertragsunterzeichnung am 24.09.2015 stattfand, mit anschließender Pressekonferenz am 01.10.2015.



Foto NLK Burchhart

Vlnr.: LH-Stv. Mag. Wolfgang Sobotka, Prim. Dr. Sonja Gobara, NÖGKK-Obmannstellvertreter Ing. Norbert Fidler, Marianne Nagl, Mutter eines autistischen Kindes

Es ist tatsächlich gelungen für alle 4 Pfeiler unserer Arbeit

- Standardisierte klinische und psychologische Diagnostik mit den entsprechenden Tools (ADOS, ADI-R...)
- ambulante/aufsuchende Therapie
- Beratung des familiären und institutionellen Umfeldes, auch aufsuchend
- Multiplikatorfunktion mit Fortbildungsveranstaltungen

die Rahmenbedingungen und Geschäftsgrundlagen zu schaffen.

Eine große Herausforderung war die Personalsuche bzw. die Zusammensetzung des Teams, weil es in Österreich kaum bis keine vollständig ausgebildeten Therapeuten in autismusspezifischen Therapiemethoden wie ABA/VB, aber auch ESDM,

PECS oder TEACCH gibt, sodass das Therapeutenteam erst Anfang des Jahres 2016 komplettiert werden konnte.

Hierfür verweisen wir auch auf die Stellungnahme der LIGA für Kinder- und Jugendgesundheit vom 24.02.2012 für den Obersten Sanitätsrat.

Entsprechend mussten organisatorische und administrative Voraussetzungen geschaffen werden, wie ein eigenes EDV-System für die Patientenverwaltung, aber auch Formularwesen sowie Elterninformationen und Texte für die Homepage.

<http://www.ambulatorium-sonnenschein.at/>
> Seite Autismuszentrum

Viel Zeit haben wir investiert in die Entwicklung von Checklisten und Algorithmen, die klar und transparent machen, warum Kinder einen Intensivtherapieplatz im Autismuszentrum Ambulatorium Sonnenschein (AZS) bekommen und welcher Therapieform sie zugeordnet werden.

Insgesamt haben im Zeitraum des Jahres, nach Vertragsunterzeichnung bis Ende 2015, **29 Kinder** das Angebot des AZS Sonnenschein in Anspruch genommen.

Die Geschlechterverteilung war:

- 28 männliche und
- 1 weibliche Patientin

Neben den Kindern im AZS Sonnenschein, die allesamt der Diagnose „Frühkindlicher Autismus“ zugeordnet waren, wurden insgesamt noch 61 Kinder mit ASS im Rahmen des Ambulatorium Sonnenschein betreut. Siehe Diagramm unten.

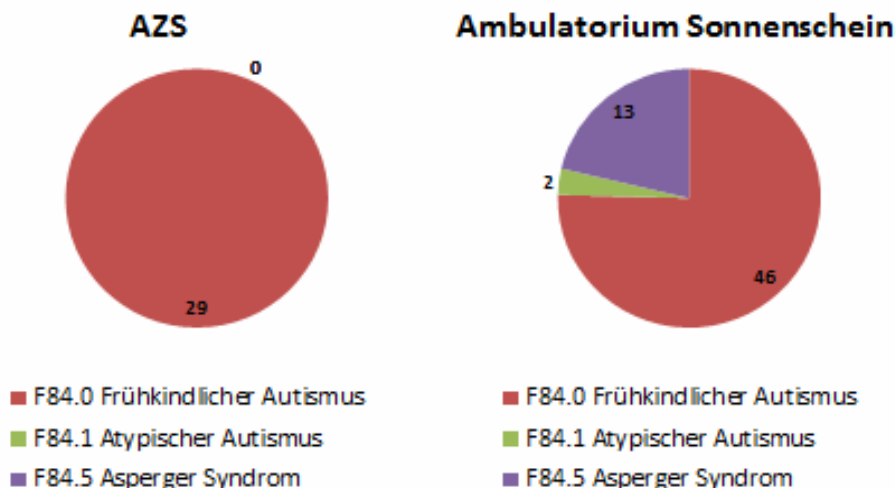
Hochintensive Therapie (mehr als 40 Stunden im Monat) nahmen insgesamt 5 Kinder in Anspruch. 18 Kinder wurden teiltensiv behandelt und 9 Kinder erhielten eine autismusspezifische klinisch-psychologische Diagnostik.

Es gibt eine enorme Steigerung in der Zuweisung zu Erstvorstellungen. Waren es in den Quartalen 1-3/2015 insgesamt 11 Patienten, waren es im 4. Quartal 2015 bereits 20 Patienten. Leider viele davon (60%) über 10 Jahre.

Wir haben bereits zahlreiche Informations- und Fortbildungsveranstaltungen abgehalten, auch einen Elternabend.

Für den Großteil der Familien ist die reale Umsetzbarkeit der mehrmals pro Woche in

Anzahl der behandelten autistischen Kinder



Anspruch zu nehmenden, hochintensiven Therapie aufgrund der familiären Situation (Beruf, Geschwisterkinder, Anreise, Kindergarten- und Schulsetting) nicht möglich.

Unerwartete Herausforderungen, die vorab nicht erkennbar waren, sind die mobile Betreuung in Institutionen. Hier bedarf es noch vielfacher Gespräche, um eine pauschale Regelung zu finden, die es möglich macht, in den Kindergärten und den Schulen unserem Auftrag nachzukommen. Diesbezüglich sind verschiedene gesetzliche Vorgaben wie NÖ-Kindergarten- und NÖ-Schulgesetz zu beachten.

Für das erste Halbjahr des Jahres 2016 ist ein Elterstraining geplant.

Ein Evaluationskonzept wurde erarbeitet und zielt darauf ab

- individuelle Therapieziele sowie die Wirksamkeit der individuellen Therapien im Sinne von Entwicklungsfortschritten des Kindes sowie den Abbau von unerwünschten Verhaltensweisen wie selbstverletzendes Verhalten usw. zu beschreiben
- externe Störfaktoren zu erheben
- erstmalig einen Elternzufriedenheitsfragebogen, der eine mögliche Entlastung der Eltern durch die autismus-spezifische Therapie untersucht
- die Nachhaltigkeit des Wirkens in verschiedenen Lebensbereichen der Kinder zu beschreiben
- und den Bekanntheitsgrad des AZS als Kompetenzzentrum zu erfassen

Folgende Trends zeichnen sich bislang ab:

- Es gibt tatsächlich einen fast Gesamtniederösterreich umfassenden Zuweisungsradius.
- Das Konzept, welches auf Frühe Interventionen abzielt, kann so noch nicht greifen, da sich bislang abgezeichnet hat, dass das Durchschnittsalter der zuletzt zugewiesenen Kindern **bei 10 Jahren** liegt.
- Aus oben genannten Gründen wird es daher in Zukunft nicht nur um intensive Therapie, sondern auch um die für die Betroffenen sehr wertvollen und wichtigen Beratungsleistungen gehen.

Wir freuen uns jedenfalls über das landesweit in seiner Form einzigartige, kostenfreie Angebot für die betroffenen Familien.

Sonja Gobara

Kinderrehabilitation – es scheint wirklich ernst zu werden ...



© Fotodienst Buder

Vor über 20 Jahren wurde vom langjährigen Vorstand des St. Anna Kinderspitals, Prof. Helmut Gadner, erstmals eine hämato-onkologische Rehabilitation für Kinder und Jugendliche in Österreich angedacht. Als Vorbild dafür diente die gut etablierte deutsche Einrichtung auf der Katharinenhöhe.

Der Bedarf für ein solches österreichisches Zentrum wurde damals jedoch nicht allgemein anerkannt. Im Jahr 1999 wurde schließlich erstmals ein österreichischer Kinder- und Jugendlichen-Rehabilitationsplan erstellt, weitere Pläne folgten in den Jahren 2004 und 2007. Die Umsetzung scheiterte aber jeweils an der Finanzierungsfrage und v.a. an der mangelnden Einigung zwischen Sozialversicherungen und Bundesländern.

Gemeinsame Aktivitäten von ÖGKJ, BMG, Hauptverband (HV) und GÖG/ÖBIG führten schließlich im Jahr 2011 zu einem weiteren Kinder-Rehabilitationsplan, 2014 wurde zwischen HV und Ländern eine Finanzierungsvereinbarung für insgesamt 343 pädiatrische Rehabilitationsbetten getroffen.

Besonders bemerkenswert ist, dass bei der nunmehrigen Umsetzung eine objektive und transparente Vergabe nach „Bestbieterprinzip“ erfolgen soll. Unter der (strengen) Aufsicht einer Wiener Anwaltskanzlei (Heid Schiefer) werden die von den

Anbietern vorgelegten Konzepte gesichtet, auf Qualität geprüft, und von einer unabhängigen Fachjury beurteilt. Diese für das österreichische Gesundheitssystem eher ungewöhnliche Vorgangsweise soll gewährleisten dass tatsächlich (v.a. was die Qualität betrifft) die Bestbieter „zum Zug kommen“, und somit Österreich in wenigen Jahren über gute Rehabilitationseinrichtungen für Kinder und Jugendliche verfügen wird.

Reinhold Kerbl

Pädiatrische Primärversorgung – ein paneuropäisches Problem

ein Kurzbericht von der EPA General Assembly in Moskau



Zahl der in 3 Reihen „abgefertigten Patienten“ an einer der Moskauer Kinderkliniken um 15:45 OEZ Foto: R. Kerbl

Am 11.2.2016 fand in Moskau die Generalversammlung der *European Pediatric Association (EPA)* statt. Dies ist neben der *EAP* und der *ECPCP* eine von drei Organisationen, die sich um eine Vernetzung der europäischen Pädiatrie bemühen. Insbesondere sollen dabei auch „Mindeststandards“ der pädiatrischen Versorgung dargestellt werden. In der EPA sind 50 nationale Fachgesellschaften vertreten (einige Länder – z.B. Italien - haben mehrere derartige Gesellschaften), bei der Generalversammlung in Moskau waren 25 Länder vertreten.

Auf Anregung der PKM und speziell von Rudi Püspök wurde Reinhold Kerbl beauftragt, die derzeitige Entwicklung insbesondere im Hinblick auf die geplanten „Primary Health Care Centers“ (PHCC) darzustellen und die Tatsache aufzuzeigen, dass für Kinder und Jugendliche

keine speziellen Einrichtungen in Aussicht seien.

Reinhold Kerbl hat in einem angemeldeten Referat die aktuelle österreichische Situation dargestellt und seitens der EPA-Mitgliedsorganisationen viel Zustimmung für die Forderung erhalten, dass – zumindest in Ballungsgebieten – eigene pädiatrische PHCCs vorgesehen werden sollten, während im ländlichen Bereich zu schaffende Netzwerkstrukturen eine qualitativ hochwertige pädiatrische Versorgung ermöglichen sollen.

Bei der anschließenden Diskussion wurde klar, dass es sich bei der in Österreich georteten Situation um ein „paneuropäisches Problem“ handelt. So ist im UK die pädiatrische Grundversorgung seit Langem in den Händen von „health visitors“ (public health nurses) und Allgemeinmedizinern (general practitioners), in anderen Ländern wurde/wird eine ähnliche Entwicklung angedacht oder bereits umgesetzt. So hat z.B. zuletzt Serbien die pädiatrische Basisversorgung an die Allgemeinmediziner übergeben, deren pädiatrische Ausbildungszeit ein Monat (!!)

beträgt. Die EPA-Mitglieder kamen überein, entschieden gegen eine derartige Entwicklung aufzutreten und dies auch schriftlich niederzulegen. Österreichs PKM wurde eingeladen, die österreichische Situation und daraus abgeleitete Forderungen im nächsten *EPA Newsletter* darzustellen.

Reinhold Kerbl

„Marsch der Seltenen Erkrankungen“

Auch heuer marschierten wieder am letzten Samstag im Feber Betroffene, Eltern, Freunde, Bekannte, Therapeuten und Engagierte aus dem Gesundheitsmanagement für Patienten mit Seltenen Erkrankungen. Es war weniger eine Demonstration, sondern – wie schon im Vorjahr – mehr ein Freudenfest, eine Geburtstagfeier, ein Volksfest – nicht nur wegen der Trachtenkapelle aus Kreuttal.

Es war der erste Geburtstag der Implementierung des **Nationalen Aktionsplans für seltene Erkrankungen (NAP.se)**, der für die Betroffenen Expertisezentren und ein Versorgungsnetz schaffen soll.



Foto: Rainer Riedl

Und tatsächlich, es hat sich etwas getan im letzten Jahr:

Die **Bundes-Zielsteuerungskommission**, Österreichs Entscheidungsorgan für die überregionale Gesundheitsplanung, hat die Gründung von **Expertisezentren** für Seltene Erkrankungen beauftragt. Die Designation der ersten Zentren (Genodermatosen mit Schwerpunkt Epidermolyse bullosa, Pädiatrische Hämato-Onkologie) ist im Laufen. Weitere sollen folgen¹.

Zur Identifizierung potentieller Kandidaten ist ein „**Mapping**“² unter Einbindung des Orphanets im Gange. Erste Fragebögen sind an Einrichtungen, die sich bisher bereits mit bestimmten Gruppen von Seltenen Erkrankungen beschäftigt haben, ergangen und retourniert.

Auf Europäischer Ebene ist inzwischen unter Vorsitz von PD Till Voigtländer, Österreichs Spiritus rector in dieser Sache, die Verknüpfung der Expertisezentren zu „European Reference Networks“ (ERN) im Gange³.

1

http://www.goeg.at/cxdata/media/download/informati onsblatt_expertisezentren_in_sterreich_.pdf

2

http://www.goeg.at/cxdata/media/download/informati onsblatt_mapping_von_spezialisierten_einrichtunge n_fr_seltene.pdf

3

http://www.goeg.at/cxdata/media/download/informati onsblatt_european_reference_networks_ern_.pdf

Die Gesundheitsministerin **Dr. Sabine Oberhauser** postet zum Tag der seltenen Erkrankungen am 29.2.2016⁴: (Auszüge aus einer Presseaussendung des BMG)

Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Seltene Erkrankungen (NAP.se) kommt gut voran

„Trotz der geringen Prävalenz der einzelnen Erkrankungen haben seltene Erkrankungen in Österreich eine gesundheitspolitische Relevanz. Daher haben wir vor einem Jahr den Nationalen Aktionsplan Seltene Erkrankungen (NAP.se) präsentiert und sofort mit der Umsetzung begonnen“...

„Spezialisierte Expertisezentren sollen zukünftig dafür sorgen, dass an seltenen Krankheiten leidende Menschen optimal versorgt werden“, so Oberhauser weiter. Derzeit wird vom Bundesministerium für Gesundheit gemeinsam mit den Partnern der Zielsteuerung ein Prozess für die Designation spezialisierter Zentren entwickelt.

Eine intensivierete Zusammenarbeit soll dazu beitragen, die vorhandene hochspezialisierte Expertise zu konzentrieren und Ressourcen gemeinsam so effizient wie möglich zu nutzen. Dies soll zu einer Verbesserung der Diagnostik, der Therapie und der medizinisch-klinischen Versorgung von seltenen Erkrankungen führen.

Gut so, Frau Ministerin, gut so und weiter so, nur so weiter.... Selten kann man einem ministeriellen Statement so uneingeschränkt zustimmen.

Wir hoffen, in einem Jahr gibt's wieder Grund zum Feiern und der jetzt frei stehende Säugling hat inzwischen problemlos das Laufen gelernt und ist zu einem prächtigen Kleinkind herangewachsen.

Franz Waldhauser

4

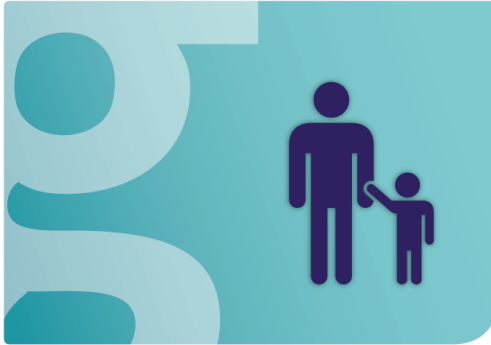
http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20160229_OTS0060/oberhauser-zum-tag-der-seltenen-erkrankungen-bessere-versorgung-durch-expertisezentren-ermoeglichen

(Link bitte in Adressleiste ihres Browsers kopieren)

Empfehlung

Österreichischer Kinder- und Jugendgesundheitsbericht

Ergebnisbericht



Im Jänner 2015 ist der im Auftrag des BM für Gesundheit von der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) erstellte „Erste Österreichische Kinder- und Jugendgesundheitsbericht“ erschienen.

Er „gibt Auskunft über die gesundheitliche Situation von Kindern und Jugendlichen in Österreich. Er berücksichtigt die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen, individuelle verhaltensbezogene und verhältnisbezogene Einflussfaktoren werden dargelegt. Im speziellen wird unter anderem auf gesundheitliche Chancengerechtigkeit eingegangen.

Der Bericht dient als Orientierung und zur Beurteilung, wo wir derzeit stehen: Ansatzpunkte zur künftigen Verbesserung der gesundheitlichen Betreuung unserer Kinder und Jugendlichen werden aufgezeigt. Kinder und Jugendliche repräsentieren die gesündeste Bevölkerungsgruppe. Ihre Gesundheit hat sich seit Beginn der modernen Gesundheitsversorgung kontinuierlich verbessert. Ein Großteil dieser Entwicklung ist auf die Verringerung der Säuglings- und Kindersterblichkeit sowie die Eindämmung und verbesserte Behandelbarkeit übertragbarer Krankheiten zurückzuführen.

Seit einigen Jahren mehren sich allerdings Befunde, die auf eine Verlangsamung dieses Trends und sogar auf eine tendenzielle Trendumkehr hindeuten. Vor allem chronische Krankheiten wie atopische Erkrankungen, Krebs und Diabetes, Erkran-

kungen des Bewegungsapparats, Angststörungen, depressive Störungen sowie Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten scheinen zugenommen zu haben. Sie werden unter dem Schlagwort "moderne Morbidität" diskutiert und repräsentieren eine sowohl gesundheitspolitische als auch gesamtgesellschaftliche Herausforderung.

Von besonderer Bedeutung erweisen sich laut Bericht die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen. Diese beeinflussen ihr Gesundheitsverhalten, ihre Einstellungen, Überzeugungen und Werte sowie ihre Gesundheitskompetenzen. In Kombination mit diesen Faktoren tragen die Lebensbedingungen, also Bildungschancen, Beschäftigung, Armut, zu einer mehr oder weniger gesunden Entwicklung bei. Daher gilt es, nicht nur am Verhalten der Kinder und Jugendlichen zu arbeiten, sondern vor allem an den Verhältnissen.“

Der Bericht bietet Interessierten eine Fülle von Daten und umfangreiche Literaturangaben. Quasi ein „Muss“.

<http://bmgjis02.bmg.gv.at/BDBExtern/BrochureDownload.ashx?sel=QzVrQjR0RlZydmhGSjJLVE5CZUkvUT090>

(Link bitte in Adressleiste ihres Browsers kopieren)

Veranstaltungen, Termine

7. Wiener Hospiz- und Palliativtag

Hospiz- und Palliative Care
in einer multikulturellen Stadt

Donnerstag, 7. April 2016
13.00–17.30 Uhr

Kardinal König Haus
1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3

Anmeldung bis 20.3.2016 !

Das Programm und weitere Details finden Sie unter folgendem Link:

<http://www.lobby4kids.at/earl/js/elfinder/files/news/Palliativtag16.pdf>

(Link bitte in Adressleiste ihres Browsers kopieren)



Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen Entwicklungsprozesse in Dyaden und Gruppen

Inhalt:

Einzel- und Gruppenpsychotherapie stellt Kindern und Jugendlichen einen altersadäquaten Entwicklungsraum zur Verfügung, in dem das Kind/der Jugendliche seine Schwierigkeiten agierend, spielend oder sprechend darstellt. Um diesen Entwicklungsraum gestalten zu können, bedarf es eines spezifischen Verständnisses der Ausdrucksmöglichkeiten und der Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes/des Jugendlichen in der Vermischung von Entwicklungsaufgaben und Störungsbild.

Datum:

31.3.2016, 9-18Uhr
1.4.2016, 9-14 Uhr

Ort:

Arbeiterkammer, Bildungszentrum
1040 Wien
Theresianumgasse 16-18

Veranstalter:

Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG)

Tagungsteam:

Gabriele Biegler-Vitek, Gwendolin Eckert,
Rainer Fliedl, Monika Wicher, Karin Zajec

Weitere Details und Anmeldung unter

www.kijutagung.at

(Link bitte in Adressleiste ihres Browsers kopieren)

Bitte redet mit mir – und sagt mir die Wahrheit



Mit Kindern über psychische Krankheit sprechen. Fachvortrag mit Karen Glistrup

Kinder sind von einer psychischen Erkrankung ihrer Eltern doppelt betroffen. Tabuisierung, Sprachlosigkeit und unklare Aussagen wirken sich nachweislich negativ auf die psychische Stabilität der Kinder aus.

Welche wirksamen Zugänge können Eltern, Kinder und Fachpersonen bei diesen Herausforderungen unterstützen?

Dieser Frage geht die dänische Psychotherapeutin und Fachautorin Karen Glistrup am Donnerstag, 21. April 2016 bei ihrem Fachvortrag nach.

Der **anschließende 2-Tages-Workshop** am Freitag, 22. und Samstag, 23. April 2016 bietet eine praktische Vertiefung für Fachpersonen.

FACHVORTRAG

Donnerstag 21.04.16, 19:30 Uhr

HAUS DER BEGEGNUNG, Rennweg 12, 6020 Innsbruck

Beitrag: 20,- Euro (bei Teilnahme am Fachworkshop im Preis inkludiert)

FACHWORKSHOP

Freitag 22.04.16, 09:00–18:00 Uhr, **Samstag**

23.04.16, 09:00–17:00 Uhr

Seminarraum IGfB, Gänsbacherstraße 6, 6020 Innsbruck

Beitrag: 350,- Euro inkl. Fachvortrag am 21.04.16, Unterlagen und Pausenverpflegung

Anmeldung unter

www.igfb.org/seminar-vortrag

TrainerInnen Workshop Familienstärkungsprogramm

15. und 16. Juni 2016



Das Strengthening Families Program (SFP; deutsch:Familienstärkungsprogramm) ist eines der wissenschaftlich am besten überprüften Trainingsprogramme zur Förderung der Kompetenzen von Familien. Die Wirksamkeit und Kosteneffizienz des Programmes wurde international in einer Vielzahl an Studien belegt.

Eines der grundlegenden Ziele des Programmes ist es, Kinder gemeinsam mit ihren Eltern/ Angehörigen zu stärken und dadurch die Kompetenzen der gesamten Familie zu fördern.

Mit Karol Kumpfer und Henry Whiteside begleiten Sie die Programmautorin des Familienstärkungsprogrammes und der Leiter des internationalen SFP Training Centre durch den Workshop.

Der Workshop richtet sich an PsychologInnen, PsychotherapeutInnen und PädagogInnen, die in der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit tätig sind. Gerne sind auch andere Berufsgruppen nach Rücksprache willkommen.

Seminarzeit und Ort

Mittwoch 15. und Donnerstag 16. Juni 2016
von 09:00 -17:00 Uhr (je 9 Einheiten)
Gesellschaft kritischer PsychologInnen,
Seminarraum 1
Margaretenstraße 72, 1050 Wien

Weitere Details und Anmeldung siehe
<http://kinp3.at/trainer-workshop-familienstaerkungsprogramm/>

Kontakt, Informationsaustausch oder Beendigung der Zusendung unter office@polkm.org

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber Verein Politische Kindermedizin, 3100 St. Pölten, Defreggerstr. 6/17

E-Mail: office@polkm.org

Homepage: www.polkm.org

Für den Inhalt verantwortlich: Prim. Dr. Sonja Gobara, Dr. Rudolf Püspök.

Weitere Beiträge von: Prof. Dr. Reinhold Kerbl, Dr. Ernst Tatzer, Prof. Dr. Franz Waldhauser